Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **51 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

465

Kirche im Ghetto

Die reformierte Kurie

Diderot und die Enzyklopädie

Der Gott, der Reben wachsen liess

Nr. 4 51. Jahrgang Aarau, April 1968

Dr. Hermann Gschwind – 90 Jahre alt!

Der neunte April ist für uns alle ein ganz besonderer Gedenktag, denn da feiert Dr. Hermann Gschwind, einer der ehrwürdigen Patriarchen unserer Bewegung, seinen 90. Geburtstag.

Geboren in Starrkirch bei Olten als Sohn des christkatholischen Pfarrers Paulin Gschwind, wurde Hermann schicksalsmässig in den Raum geistiger und konfessioneller Auseinandersetzungen hineinversetzt; diese begleiteten ihn denn auch durch das ganze Leben. Er entschied sich zunächst zum Studium der christkatholischen Theologie an der Universität Bern, musste aber bald einsehen, dass er sich zu diesem Beruf nicht eigne. Die späteren Studien, z. T. in London, Berlin und später auch in Paris, bereiteten ihn auf das höhere Lehramt vor; Schule und Unterricht wurden sein Schicksal (Staatsschule, Lehrerseminar, Universität und Volkshochschule). Zu alledem kamen Familienverpflichtungen, denn seiner Ehe entsprossen vier Söhne.

Im harten Kampf um die Wahrheitsfrage hielt er den Bestrebungen der FVS unentwegt die Treue. Viele Jahre hindurch hat er an keiner Delegiertenversammlung gefehlt; mit seinen wohl abgewogenen und immer vornehm formulierten Voten half er über manche Schwierigkeiten hinweg und diente vielen Ortsgruppen mit seinen sorgfältig ausgearbeiteten Vorträgen. Wo es zur harten Auseinandersetzung mit dem Gegner kam, stellte sich Hermann Gschind immer in die vorderste Kampfreihe, so im Kampf um die Freischulinitiative, um das Schulgebet, um die Trennung von Kirche und Staat, um die Aufhebung der theologischen Fakultät und zuletzt noch in der erfolgreichen Abwehr eines Rechristianisierungsversuches im Verfassungsrat beider Basel. Für alle diese uns so wertvollen Bemühungen sei Hermann Gschwind heute und hier unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Hart griffen gelegentliche medizinische Eingriffe in seinen Organismus, hart auch gelegentlich der Tod in den Kreis seiner ihm lieben Angehörigen hinein. Mit erstaunlicher Widerstandskraft hat er alle diese Leiden durchgestanden.

Nach seinem Wegzug aus Riehen darf er nun, umsorgt von bester Pflege, in einem Hochhaus am Dorfrand von Birsfelden einen schönen und ruhigen Lebensabend geniessen. Lässt er in stillen Stunden nachdenklich seinen Blick über den Rhein, den Friedhof Hörnli und über die südlichsten Ausläufer des Schwarzwaldes gleiten, so darf er mit Genugtuung sich der tiefgreifenden Wandlungen im grossen weltanschaulichen Kampf der Gegenwart, darf sich aber auch bewusst werden der unaufhaltsamen Fortschritte unserer Wahrheitsauffassung; und bewusst werden darf er sich auch seiner eigenen Verdienste um den guten Fortgang dieser verheissungsvollen Entwicklung. H.

Ausbruchsversuch der Kirche?

I

So überschreibt das «Volksrecht» vom 27. Januar 1968 seinen Bericht über einen Vortrag im reformierten Studienzentrum Boldern oberhalb Männedorf. Es sprach der Theologe Dr. Adrian van Biemen, Präsident des europäischen Leiterkreises der evangelischen Akademien, über «Ziele evangelischer Akademiearbeit». Das «Volksrecht» sieht in diesem Vortrag nicht mehr und nicht weniger als den Ansatz zu einer geistigen Revolution und bittet den Leser, seine Meinung über den Inhalt dieses Vortrages der Redaktion mitzuteilen, da sie sich lebhaft für diese unsere Meinung interessiere. So sei's denn!

Die Redaktion spricht nicht vom Ausbruchsversuch eines Einzelnen aus der Kirche; die Kirche selbst will ausbrechen. Aus welchem geistigen Kerker will sie denn ausbrechen, und wohin geht nach gelungenem Ausbruch die Fahrt?

II

Im Vortrag selbst, soweit er in der genannten Zeitungsnummer abgedruckt ist, drängen vier verschiedene Elemente in den Vordergrund – sie vor allem wollen beachtet und verstanden sein:

1. In seinen letzten Schriften aus dem Tegeler Gefängnis in Berlin, bereits umwittert von der Tragik der bevorstehenden Hinrichtung (Hitler!), bekennt sich der deutsche Theologe Bonhoeffer zu der Ueberzeugung, dass der Mensch von heute sich seiner geistigen Mündigkeit durchaus bewusst geworden ist, dass er sich da-